

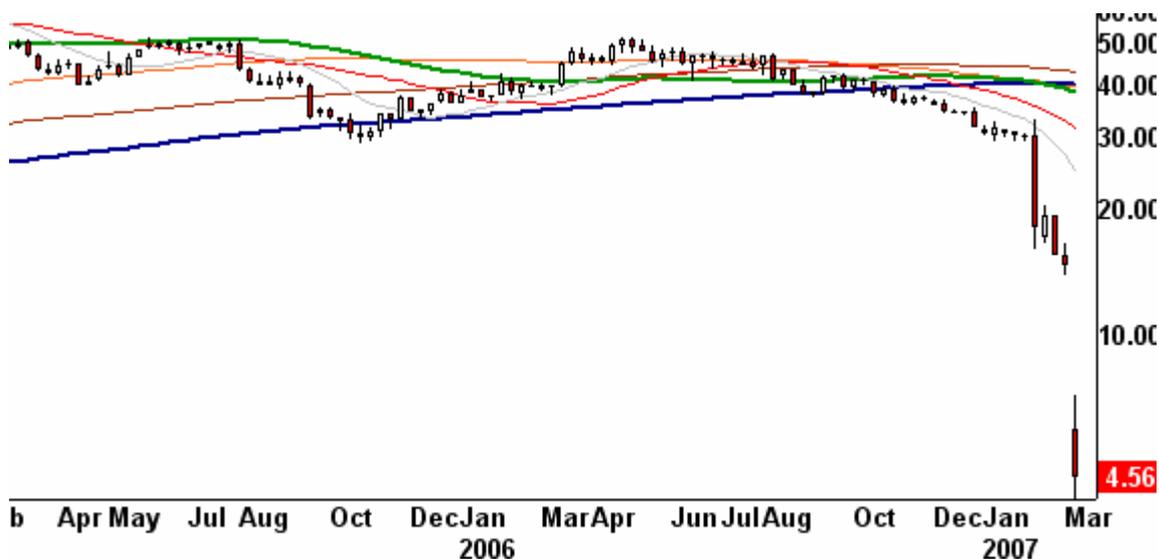
Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

Dienstag, den 06. März 2007

Im sogenannten „Subprime-Segment“ (zweitklassige Kredite) der US-Hausbau-Kreditgeber schlagen im übertragenen Sinne derzeit Atombomben ein.

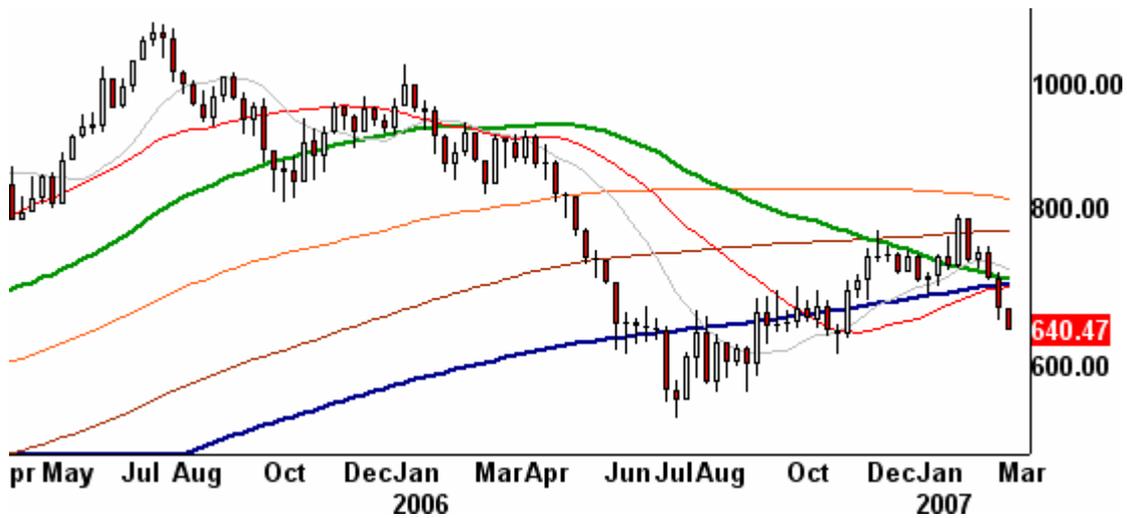
New Century Financial Corporation Tageschart



Der Kurs von New Century Financial fiel gestern aufgrund von „Accounting“-Problemen dramatisch. Angeblich weiß niemand mehr in der Firma genau, wie hoch Anzahl und Summe der faulen Kredite wirklich sind. Dabei ist New Century ist nicht irgendwer, sondern der zweitgrößte „Subprime“-Krediteverleiher der USA. Für US-Broker und Banken ist das problematisch. Beispielsweise verfügt Morgan Stanley über einen Anteil von 5 Prozent an New Century, Citigroup hält 3,5 Prozent der Aktien. HSBC als drittgrößte Bank der Welt verzeichnete aufgrund fauler Kredite bereits einen Gewinneinbruch. Interessant ist die Aussage eines HSBC-Managers, der sagte, dass die Kreditausfälle im normalen Mittelstand angekommen seien.

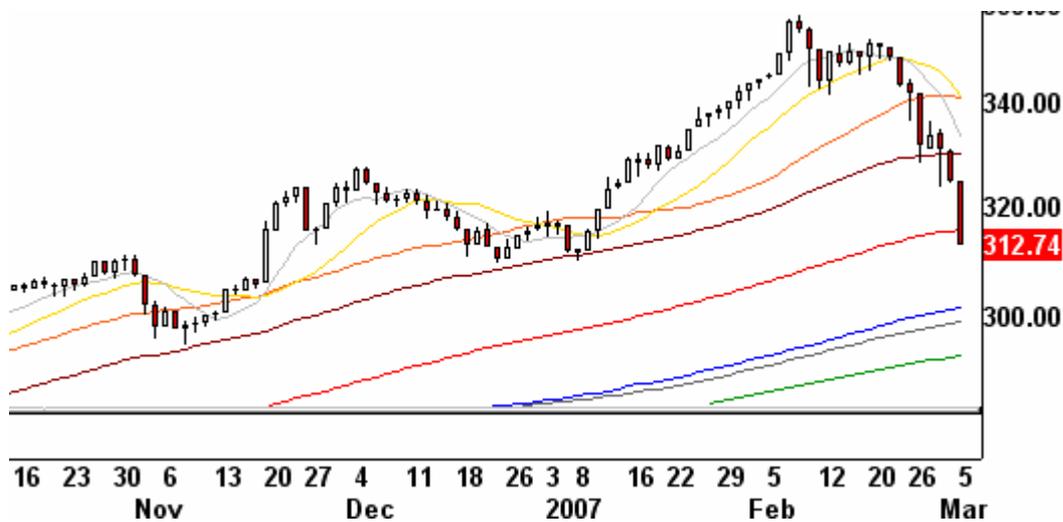
Der Hausbau-Index verlor gestern mehr als 4 Prozent. Hier hat unserer Ansicht nach die zweite Phase der Abwärtsbewegung begonnen.

US-Hausbau-Index Wochenchart



Interessant ist der Umstand, dass nicht nur der private Immobilien-Sektor wackelt. Der US-REIT-Index war bis vor einem Monat der Fels in der Brandung. Doch seitdem geht es deutlich abwärts, wie der folgende Chart zeigt.

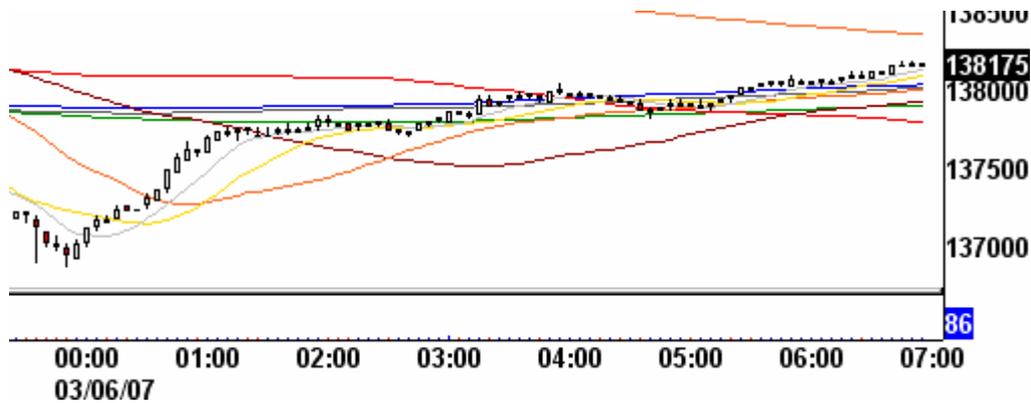
US-REIT-Index Tageschart



Fazit: Der Immobiliensektor wackelt. Die Krise der zweitklassigen Kredite droht auf andere Finanz-Unternehmen übergreifen. Um sich abzusichern, wird die Kreditvergabe strenger gehandhabt. Das wiederum dürfte einen negativen Einfluss auf den Konsum der US-Verbraucher ausüben und damit die US-Wirtschaft insgesamt belasten.

Mittlerweile lassen sich die Bewegungen von Dollar/Yen einerseits und den Aktienmärkten andererseits kaum noch trennen; sie sind deutlich synchron. Heute Nacht erhielt der S&P 500 – Future ab Mitternacht einen Aufwärtsschub. Der Gewinn beträgt bis dato mehr als 10 Punkte.

S&P 500 Futures



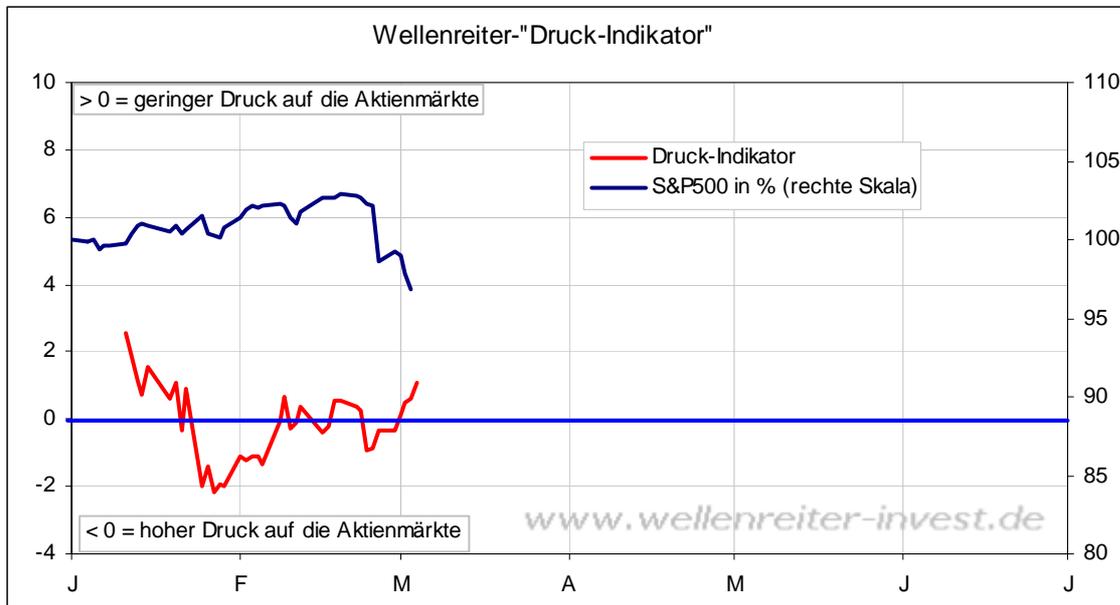
Der Grund war die Bewegung von Dollar/Yen, der im gleichen Zeitraum deutlich anzog.

US-Dollar / Japanischer Yen



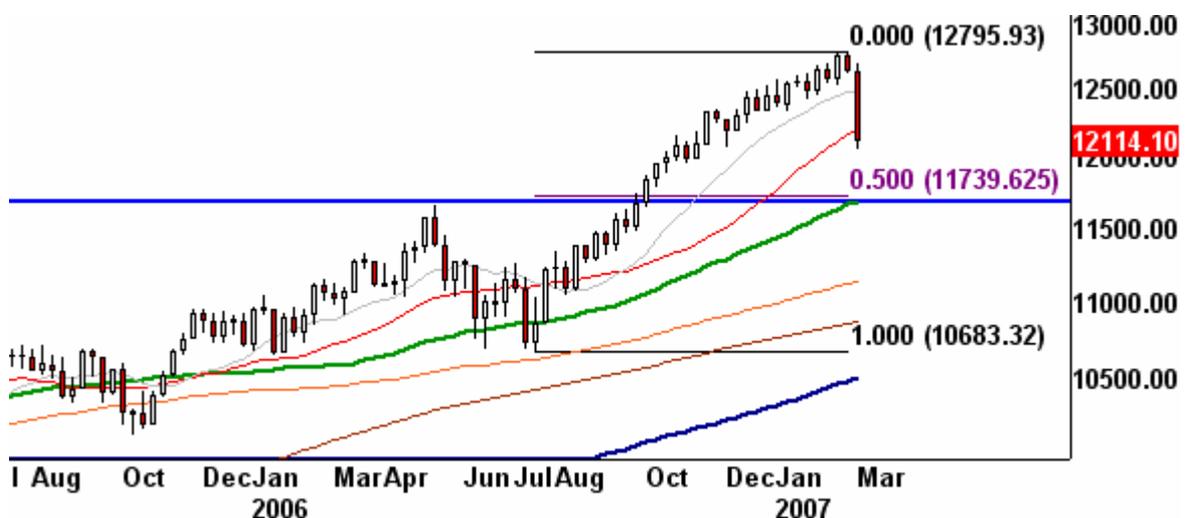
Die Angst vor der Auflösung von Carry-Trades hat die Märkte in den vergangenen Tagen gelähmt. Die Niedrigzinswährungen wie Yen oder Schweizer Franken legten zu, die Hochzinswährungen Australischer Dollar und Britisches Pfund fielen besonders deutlich. Eine Gegenbewegung des Yen dürfte sich entlastend auf die Aktienmärkte auswirken.

Eine Entlastung winkt auch von anderen Intermarket-Faktoren. Die Anleihen konnten seit Ende Januar deutlich zulegen (damit fielen die Zinsen). Der Ölpreis bewegt sich seit einem Monat praktisch nicht; er stagniert um die 60 US-Dollar. Unser Druck-Indikator signalisiert daher nur noch einen geringen Druck auf die Aktienmärkte.



Die Symmetrie von Märkten erstaunt immer wieder: Vom Hoch im Mai 2006 bis zu einem neuen Hoch im Oktober 2006 vergingen 21 Wochen. Von dort bis zum Hoch Ende Februar 2007 zählt man wiederum 21 Wochen.

Dow Jones Index Wochenchart



Erweitert man den Chart, so handelt es sich im Dow Jones Index - übrigens genauso wie im Hang Seng Index - um nichts anderes als einen Pullback in Richtung Hoch des Jahres 2000 (blaue Linie) bei 11.750 Punkten.

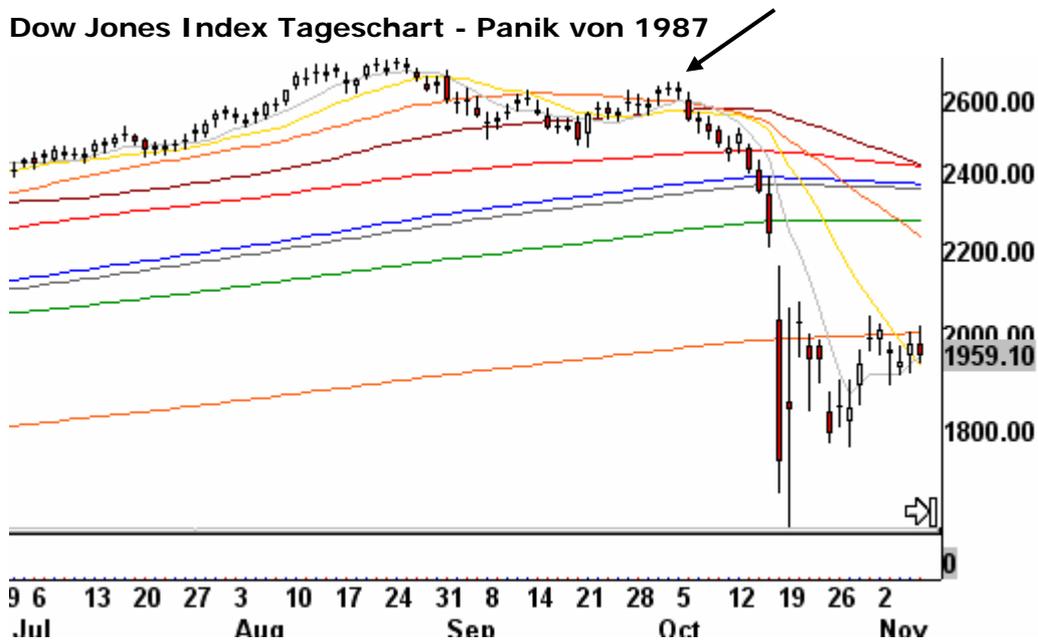


Als der Dow im Oktober 2006 das alte Allzeithoch ohne Widerstand durchstieß, waren wir einigermaßen überrascht. Es fand auch kein Retest des Ausbruchs statt. Das Verhalten des Dow war ungewöhnlich. Insofern wird jetzt das Versäumte nachgeholt. Mehr ist es zunächst nicht.

Aufgrund unserer technischen Indikatoren (99% Abwärtstag) lässt sich die gegenwärtige scharfe Korrektur zwar als „Panik“ bezeichnen. Eine Panik ist jedoch nicht immer einem Crash gleichzusetzen. Die bisherige Korrekturbewegung beträgt 5,7 Prozent und ist damit weit entfernt von einem Crash. Die Unterschiede zu den Crashes von 1997 und 1987 drücken sich auch in den folgenden Chartbildern aus.

Sowohl der Panik von 1987 als auch der Panik von 1997 ging ein niedrigeres Hoch voraus (siehe schwarze Pfeile). Anschließend kam es innerhalb weniger Wochen zu einem Crash (1987) bzw. zu einer crashartigen Bewegung (1997). Die daraus resultierenden Tiefs bedeuteten gleichzeitig einen wichtigen Boden.

Dow Jones Index Tageschart - Panik von 1987



Dow Jones Index Tageschart - Panik von 1997



Der gestrige Montag hätte sich zu einer crashartigen Bewegung ausweiten müssen, wenn der Markt den Mustern von 1987 und 1997 gefolgt wäre. Trotz des Abwärtsvolumens von 91,5 Prozent blieben die Verluste jedoch moderat. Insofern muss man davon ausgehen, dass die Abwärtsbewegung sich nicht schnell erschöpft, sondern sich - inklusive einiger Gegenbewegungen - zeitlich länger hinziehen wird.

Zu den Märkten.

1,97 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 168 Mio., das Abwärtsvolumen 1,8 Mrd. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 8,5% vom Gesamtvolumen; 56 neue Hochs standen 107 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 12.050 Punkten um 64 Zähler niedriger (-0,5%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1374 Punkten um 13 Zähler niedriger (-0,9%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2341 Punkten um 27 Zähler niedriger (-1,2%); der Halbleiter-Index fiel um 0,8%.

Der Transport-Index endete bei 4723 Punkten (-1,2%).

Größte Gewinner: --; Größte Verlierer: Broker, Hausbau, REITs, Russell 2000 (Small Caps)

Der T-Bond Future endete bei 113,06 Punkten (113,06).

Crude Öl notiert aktuell bei 60,30 (61,64) und Erdgas bei 7,30 Dollar (7,24).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 84,15 Punkten (83,64).

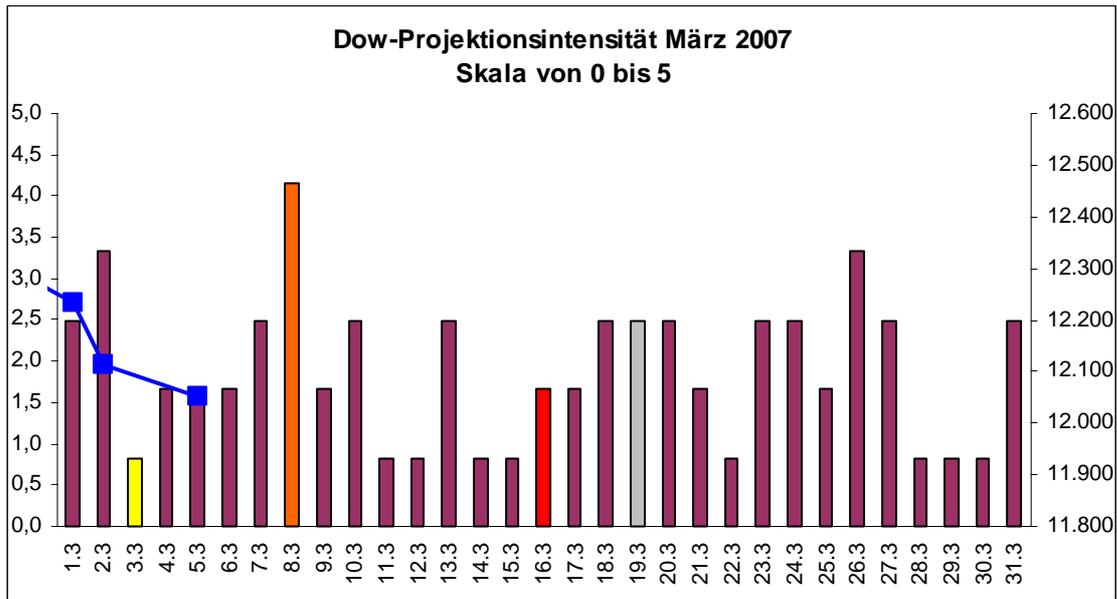
Der Goldpreis notiert aktuell bei 645,80 Dollar/Unze (644,10). Gold in Euro bei 493.

Silber befindet sich bei 12,98 Dollar (12,96).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 2,6% auf 315 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 129 Punkten. Newmont Mining verlor 54 Cent und endete bei 42,48 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 5,5% auf 19,63 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 24,61 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,67. Die OEX-PCR endete bei 1,02.

Wichtige Zeitprojektionstage für den März: 2.3., 8.3., 26.3.



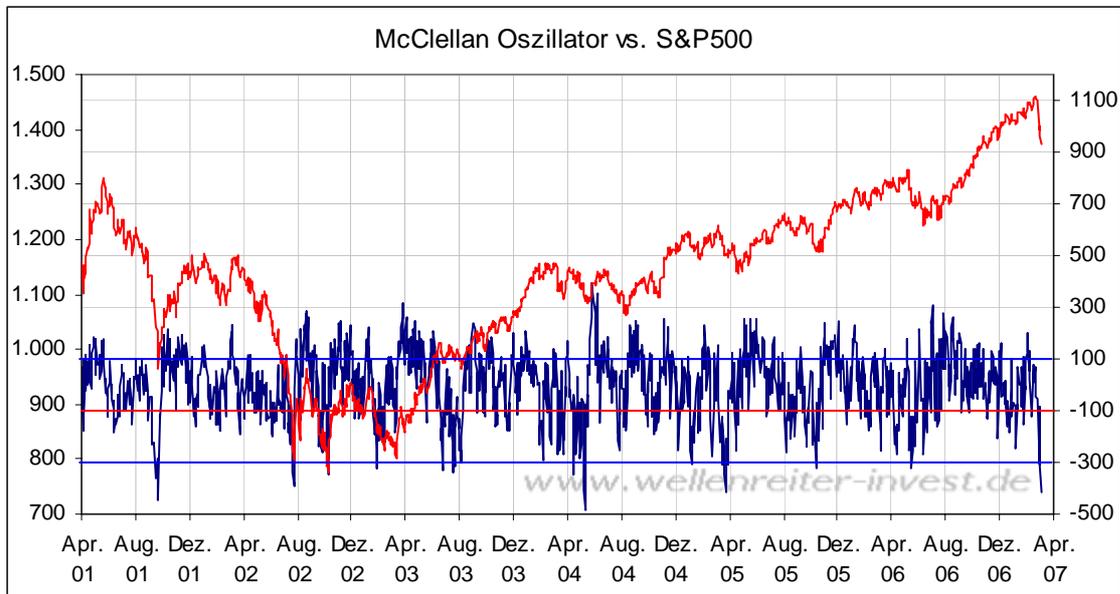
weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Die Märkte haben den Bärkenmarkt-Modus aktiviert. Dieser Umstand zeigt sich deutlich in den Intraday-Verläufen der vergangenen Tage: Eine positive Markteröffnung in den USA konnte jeweils nicht gehalten werden. Besonders auffällig war dies am gestrigen Montag. Hier der Intraday-Verlauf des S&P 500.



Wo stehen die Märkte? Der Yen steigt und die Aktienmarkt-Futures steigen. Ganz Asien ist grün, der Shanghai Composite stieg heute Nacht um 2 Prozent. Der Intermarket-Druck auf die Märkte lässt nach. Die Put-Call-Ratio erreichte gestern mit 1,67 wiederum einen hohen Angst-Level und das Abwärtsvolumen betrug bei hohen Umsätzen 91,5

Prozent. Erstmals übertraf die Zahl der neuen 52-Wochen-Tiefs an der NYSE die Zahl der neuen 52-Wochen-Hochs. Unsere Marktindikatoren sind tief, tief überverkauft. Der McClellan Oszillator befindet sich bei minus 412 Punkten. Ein solcher Wert wurde seit 3 Jahren nicht mehr erreicht.



Normalerweise reicht diese Indizienkette aus, um einen temporären Boden anzuzeigen. Doch die grandiose Kaufgelegenheit, die sich 1987 und 1997 jeweils an einem Dienstag ergab, dürfte sich hier nicht in dieser Art und Weise bieten. Damals kam es am Dienstag zu Beginn der Sitzung nochmals zu massiven Verkäufen. Die Art und Weise, wie die Futures hochgejagt werden, deutet darauf hin, dass noch einiges smartes Geld zu günstigen Kursen aussteigen will. Es ist zu bezweifeln, ob der Ausschüttel-Prozess bereits beendet ist. Dennoch sei an dieser Stelle ausdrücklich gesagt, dass die Wahrscheinlichkeit für einen temporären Bounce aufgrund der Indikatorenlage gestiegen ist.

Es fällt übrigens auf, dass die Small Caps gegenüber den Large Caps relative Schwäche zeigen. Das war bis zum 27.02. genau anders herum. Den vermeintlich sicheren Large-Caps wird der Vorzug gegeben. Das Risikobewusstsein hat sich deutlich erhöht.

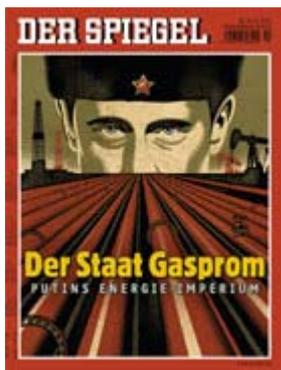
Absacker

Wir schrieben gestern früh: „Vielleicht ist es nur das Bauchgefühl, dass einem sagt, dass Russland momentan an einen Punkt gelangt, an dem es nicht mehr besser werden

kann.“ Der russische Leitindex RTX verlor dann auch tagsüber 4 Prozent. Er hat gegenüber dem Mai-2006-Hoch ein niedrigeres Hoch gebildet.

Ich bin in Oberursel/Ts. bei den freien Wählern aktiv. Zu unserer nächsten Sitzung haben wir auf Wunsch einiger Mitglieder den Geschäftsführer des hiesigen Gasversorgers „Taufnagas“ hinzugebeten. In Oberursel gibt es viele Bürger, die die Gaspreiserhöhungen boykottieren. Jetzt wird die Taufnagas pünktlich zum Ende der Heizsaison den Gaspreis senken. Der Grundpreis wird allerdings erhöht. Viele reden davon, zu „E wie einfach“ zu wechseln. Für die hiesigen Bürger ist das ein Riesenthema: Sie fühlen sich über den Tisch gezogen. „E wie einfach“ ist ein bundesweites Angebot von E.ON, das die örtlichen Anbieter im Normaltarif unterbietet. E.ON ist an Gazprom beteiligt.

Solche Themen kochen nur dann hoch, wenn der Bürger bereits seit längerer Zeit ein Unbehagen spürt. Der Bürger ist der Endverbraucher, Gazprom der Erstanbieter. Zwischen beiden stehen Pipelines und „Zwischenhändler“ wie E.ON. Gazprom hat es auf die Titelseite des aktuellen Spiegel geschafft.



Im Spiegel selbst ist der Entwurf des geplanten Gazprom-Towers in St. Petersburg abgebildet. Man möchte sich ein fast 400 Meter hohes Denkmal setzen. Der Entwurf des Gebäudes schimmert goldfarben. Sehr beeindruckend.

So: Einerseits haben wir die absolute Macht von Gazprom, die sich auf dem bisherigen Höhepunkt ihres Unternehmensdaseins befinden; andererseits registrieren wir breite Verbraucherproteste in Deutschland im Bezug auf den Gaspreis. Wenn Sie sich ein Gummiband vorstellen, das Anbieter und Abnehmer verbindet: Kann die Spannung des Gummibandes noch stärker sein? Können die Positionen noch extremer werden? Goldfarbener Hochhauspalast auf der einen Seite und sich ausgenommen führende Verbraucher auf der anderen Seite?

Ich glaube, dass bald eine „Regression zur Mitte“ stattfinden wird. Einerseits werden sich die Klagen der Verbraucher über zu hohe Gaspreise beruhigen (der Preisanstieg dürfte gebremst werden oder die Preise sinken sogar), andererseits wird Gazprom an Macht verlieren. Eine sich verringernde Nachfrage in Verbindung mit fallenden Preisen dürfte hierfür ein Grund sein. Warum sollte sich die Nachfrage verringern? Einerseits dürfte eine wirtschaftliche Abschwächung für weniger Nachfrage sorgen. Andererseits wird der Klimawandel eine Rolle spielen. Tendenziell mildere Winter bedeuten weniger Nachfrage nach Erdgas. Und neu gebaute Häuser verfügen durchgängig über einen Niedrigenergie-Standard.

In unserem Passivhaus herrscht übrigens ein angenehmes Raumklima. An Tagen wie gestern (Tiefsttemperatur um die 4 Grad, Höchstwerte um 13 Grad, Regen und Sonne wechseln sich ab) springt unsere Lüftungsanlage - die gleichzeitig unsere Heizung ist - schon in den Schlafmodus. Die Heizperiode in Passivhäusern dauert meist nur vier Monate (Nov., Dez., Jan., Feb.). Die Lüftungsanlage wird übrigens mit Strom betrieben. Wir hoffen, übers Jahr mit 500 Euro Stromkosten für die Lüftungsanlage auskommen zu können. So ist es errechnet, aber genau wissen wir es erst, wenn wir ein Jahr in unserem Haus gewohnt haben werden.

Fazit: Gasprom respektive Russland könnte seinen wirtschaftlichen Höhepunkt bereits überschritten haben. Der RTX verlor gestern mehr als 4 Prozent und hat als einer der wenigen internationalen Indizes ein niedrigeres Hoch gegenüber dem Mai-2006-Hoch markiert (siehe gestrige Ausgabe). Noch ist der Rubel gegenüber dem Dollar oder auch Euro stabil, aber das dürfte sich ändern.

Robert Rethfeld
Wellenreiter-Invest

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.